

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 68 — Nummer 333 — 7. Dezember 1915

Bericht des deutschen Hauptquartiers. WTB. Berlin, 6. Dezember. Mittags, (Großes Hauptquartier).

Östlicher Kriegsschauplatz. In der Morgendämmerung brach! gestern ein russischer Angriff südwestlich des Babitfees, westlich! von Riga, verlustreich vor unseren Linien zusammen. Ein durch! russisches Artilleriefeuer vom See her getroffenes deutsches Flugzeug wurde bei Markgrafen an der kurländischen Küste mit seiner Besatzung geborgen. Balkan-Kriegsschauplatz. Südlich! von Sjenia und nordöstlich von Jpek wurden montenegrinische und serbische Abteilungen zurückgeworfen. Oberste Heeresleitung.

nel" vernichtet und den Kommandanten, den zweiten Offizier und 26 Mann gefangen genommen. Eine andre Flottille hat in der Nacht auf den 23. November einen mit drei Geschützen armierten Dampfer und einen größeren Motorsegler, beide italienisch!, voll beladen, auf der Fahrt von Brindisi nach, Turazzo versenkt. Die Ueberlebenden des Dampfers, davon vier der Kriegsmarine, wurden gefangen genommen, die Besatzung des Motorseglers in Booten freigelassen. Flvttenkommando.

Am Balkan. Die Abrechnung mit Serbien nnnv Montenegro. Die "Franks. Ztg." meldet aus Wien r Serbien ist als zertrümmert anzusehen. Täglich fallen ganze Scharen der sich mühsam auf den verschneiten Straßen und Wegen dahinschleichenden ungeordneten Haufen, die, von Hungersnot und Witterungsunbilden gepeinigt, mit Aufbietung ihrer letzten Kräfte

Rettung im fremden Lande suchen, als Gefangene in die Hände der rastlos vorwärts eilen den Verfolger. Die Gesamtsumme der Gefangenen überschreitet bereits die Zahl von 160 000. Der Ausstand gegen die grausamen Unterdrücker wächst. Führerlos irrten Gruppen ratlos umher und verwünschten jene, die die Schuld tragen an ihrem tragischen Schicksal. Nun beginnt auch die Abrechnung mit Montenegro, das schon sehr in Mitleidenschaft gezogen ist und endlich, seine Treulosigkeiten büßen wird. Alles würde "in einem Zeitraum von kaum neun Wochen erreicht. (Z.) Die Bulgaren in Tjakoba. . Berlin, 6. Dezember. Nach Meldungen aus dem k. und k. Kriegspressequartier sind die Bulgaren in Djakova eingezogen. Die Stadt wurde von den Serben kaum verteidigt. Große Beute fiel den Siegern in die Hände. Die Serben zogen sich, westwärts auf schlechten Landwegen zurück. Mit Monastir und Djakova sind jetzt zwei ausgezeichnete Stützpunkte für weitere Aktionen in den Besitz der Sieger gelangt. (Z.) Die serbischen Biur-esbrücker. Die "Voss. Ztg." meldet aus Sofia: Die Reise des Königs von Bulgarien nach, Risch ist die deutlichste Gewähr dafür, daß der all gemeine Betrieb demnächst aufgenommen werden wird. >Der König konnte die Strecke fast ohne Unterbrechung zurücklegen und mußte nur an einer Stelle umsteigen, wo die Wiederherstellung einer Brücke noch nicht beendet war. Dabei verteilte der König an die dort beschäftigten serbischen Kriegsgefangenen Geld. An einer Stelle arbeiteten unter deutscher Leitung russische Gefangene. Ein Zug serbischer Gefangener kam vorbei, erkannte deren Nationalität und überschüttete die Russen mit Vorwürfen: "Ihr habt uns das Unglück auf den Hals geschickt.

Seht, was aus uns geworden ist." Die Russen antworteten. Man geriet aneinander mit Hacken und Spaten und es mußten deutsche und bulgarische Soldaten die Bundesgenossen auseinandertreiben. (Z.) Griechenland und die Mittelmächte. Die "Köln. Ztg.", meldet aus Aachen: Die Meldung einiger Blätter, Griechenland habe von Deutschland eine Bürgschaft dafür erwartet, daß deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nicht in das griechische Gebiet einrücken würden, selbst wenn Saloniki zum aus gesprochenen Stützpunkt der Engländer und Franzosen gemacht würde, wird von zuständiger Seite als Erfindung bezeichnet. Eine solche Bürgschaft sei weder gegeben noch von Griechenland verlangt worden, sie wäre auch ein teurer Widerspruch. Eben deswegen hat sich die griechische Regierung so eifrig um die Anerkennung ihrer Neutralität durch den Vierverband bemüht. (Z.) Griechenland und der Bierverband». London, 6. Dezember. Wie die "Times" aus Wien vom 5. ds. erfahren, be suchten der britische und französische Gesandte gestern Skuludis. Die Unterredung dauerte über eine Stunde. Der Zweck des Besuches war, die bevorstehende Ueberreichung der Antwort des Vierverbandes, die in versöhnlichem Sinne abgefaßt sein soll, anzukündigen. Griechenlands Antwort. Wien, 6. Dezember. Die griechische Antwort an den Vierverband erfolgte Samstag. Obwohl Einzelheiten nicht bekannt sind, steht fest, daß Griechenland das Festhalten an seinen Souveränitätsrechten betonte. Abschmeidung der rumänischen Einfuhr. Berlin, 6. Dez. Die "Voss. Ztg." meldet aus Zürich: In Saloniki lagern große Mengen Waren "für rumänische Rechnung, die nicht

mehr an die Adressaten gelangen können. So befinden sich darunter über 100 vom rumänischen Staate bestellte Automobile, schweizerischen Fabrikats, für welche die rumänische Regierung ausdrücklich den Weg über Marseille und Saloniki statt über Oesterreich vorgeschrieben hatte. (Z.) Tie rumänischen Getreidetransporte. B e r l i n, 3. Dez. (Verspätet eingetroffen.) Die "Voss. Ztg." meldet aus Bukarest: Halbamtl. wird mitgeteilt, daß die rumänische "Regierung die in rumänischen Häfen befindlichen Transportschiffe, Schlepper und andere Fahrzeuge requiriert habe. Von zu ständiger Seite wird hierzu mitgeteilt, daß diese Maßregel, soweit sie ausländischen Getreidetransporten dienende Dampfer betreffe, bereits rückgängig gemacht worden sei, so daß die Getreidetransporte weiter nicht gestört werden. (Z.)

Der Krieg mit England. Tie Sorge um Aegypten. Wien, 6. Dezember. Türkische Blätter berichten über große militärische Vorbereitungen Englands zur Verteidigung Aegyptens. Bei Tel-el-Kebir wurden Befestigungen attge ä legt und es wurden 90000 Mann dorthin gebracht, überdies werden neue englische Trup pen erwartet. Tie Stimmung in Aegypten flöße den englischen Truppen Besorgnis ein, da die englischen Behörden genau wissen, daß nur der Mangel an Organisation und das Feh!len von Waffen eine feindliche Bewegung unmöglich machen, die aber bei einem Anmarsch der Türken zum Ausbruch- fontimteri würde.

Der Krieg zur See. Der Unterseekrieg. Marseille, 6. Dezember. (Reuter.) Der Dampfer "Ville D'Algere" von Tunis brachte 11 gerettete Matrosen eines

englischen Dampfers, der torpediert worden war. Mit dem itasienischen Dampfer "Bologna" kamen 16 Mann der Besatzung des torpedierten italienischen Dampfers "Trentino" an.

6tn Kaiserwort über das Heldentum der deujtschjen Frau. Die Grvßhevizogin Luise von Baden übersandte 'dem Kaiser eine KünstlerSteinzeichnung, darstellend "Stilles Helden tum" von Karl Alexander Brendel. Es sind darauf Frauen dargestellt, die den Acker bestellen, während ihre Männer ins Feld ziehen. Daraufhin hat der Kaiser folgendes Telegramm an die Großherzogin gesandt: "Soeben ist Deine sinnige Gabe "Stilles Helden tum" eingetroffen, für die ich! von Herzen danke. Dis deutsche Frau hat sich in dieser schweren Zeit aus der Höhe ihrer Ausgabe Aezeigt und glau bensvoll, glaubensstärkend in fester Zuversicht auf allen Gebieten zugegriffen und sich! betä tigt, den höhen Beispielen folgend, dieDeutschlands treffliche Fürstinnen ihnen gaben. Gott segne ihr Werk. Wilhelm.", Vieihicinfuhr aus der Türkei. Die Köln, Ztg. meldet aus Konstantinopel: Die türkische Regierung stimmte berni deutschen Verlangen, betreffend Vieheinfuhr nach- Deutschland, zu. Die Versorgung mit ausländischer Butter, Staatssekretär Delbrück hat, wie das „Berliner Tageblatt" meldet, als Vertreter- des Reichs kanzlers über die Regelung des Verkehrs mit ausländischer Butter eine Bekanntmachung er lassen, der zufolge für ausländische Butter die zu einem höheren Preise als dem Höchst preise eingekauft worden ist, beim Weiterver kaufe der Höchstpreis entsprechend überschrit ten werden kann. Die Landeszentralbehörden können Bestimmungen über den Vertrieb

und die Preisstellung btejer Butter int Kleinhandel erlassen. Die zuständigen Behörden können Betriebe schließen, deren Leiter öder Unternehmer sich! unzuverlässig zeigen. Gegen die Ver fügung ist Beschwerde zulässig. Ueber die Be schwerde entscheidet die höhere Verwältungsbehörde. (Z.) \ Carnegie und das Rote Kreuz. Ter "Deutsche Kurier" meldet aus dem Haag: An drew Carnegie verweigert weitere Beiträge an das Rote Kreuz, weil dessen Arbeit den Frieden nicht fördere: "Wenn die Soldaten einander halb tot geschlagen haben, müsse man sie ihrem Schicksale überlassen und nicht wie der ausflicken, damit sie ihr Zerstörungswerk wieder aufnehmen können." Das ist ein echt amerikanischer Gemütswiensch! (Z.) Tages- Uebersicht.

'Aus dem Westen wurden auch! gestern nur Artillerie-, Minen- und Handgranatenkämpfe gemeldet. Bei Bapaume wurden zwei eng- lische Flugzeuge im 'Luftkampf abgeschossen; die Insassen sind tot. Im Osten wurde ein russischer Angriff am Babissee, westlich! von Riga, abgeschlagen. Ein deutsches Flugzeug, das von russischer Artillerie getroffen wurde, konnte geborgen werden. An der italienischen Grenze beschränkten sich! auch gestern die Kriegshandlungen auf Gefchützfeuer. Nur auf der Hochfläche von Doberdo und bei San Martina unternahmen! die Italiener erfolglose Borstöße. Am Balkan wurden von den Unsern mon tenegrinische Abteilungen südlich pon Sjenia und nordöstlich! von Jpek geschlagen. Tie Bul garen sind in Wakova, im äußersten Ostzipfel Montenegros eingerückt. In Montenegro sind nun auch! von Osten her österreichisch-

ungarische Truppen eingedrungen und haben östlich! von Jpek eine serbische Nachhut geschlagen. Die österr.-ungar. Flotte hat den italienischen Zufuhren nach Albanien eine erhebliche Störung bereitet. Bei San Giovanni di Medua wurden von dem Kreuzer "Novara" und einigen Zerstörern drei große und zwei kleine italienische Tampfer, fünf große und Viele kleine Segelschiffe, die Kriegsvorräte landeten wollten, versenkt. Ein weiterer italienischer Dampfer und ein Motorsegler wurden auf der Fahrt von Brindisi nach! Durazzo versenkt und das französische Unterseeboot "Fresnel" von dem österr.-ungar. Kreuzer "Warasdin" in den Grund gebohrt. Damit bestätigt sich!, was man vorausgesagt hatte, daß die österr.-ungar. Flotte den italienischen Transporten nicht untätig zusehen werde. Die Schlacht von Ktesiphon hat den Engländern den Weg nach Bagdad versperrt. "Die letzten Nachrichten über die Schlacht von Ktesiphon ermutigen nicht zu der Hoffnung auf einen Vormarsch auf Bagdad", schrieb die "Times" vor kurzem. Diesmal hat die "Times" einmal recht. Wenn die Briten geträumt hat, sich! der Märchenstadt Harun al Raschids Oesterreichs-ungarische Flottenerfolge an der albanischen Küste. Zwei englische Flugzeuge abgeschossen. — Ein russischer Angriff westlich von Riga zu sammengebrochen. — Vereinzelte italienische Teilangriffe abgewiesen. — Der Angriff ans Montenegro schreitet fort. — Weitere türkische Erfolge in Mesopotamien. — Ein neuer Dardanelleangriff der Entente oder maskierter Rückzug? — Griechenlands Antwort. — Englands Sorge um Aegypten. — Die Bemächtigen, so wurde ihnen bei den Ruinen von Ktesiphon ein donnerndes Halt geboten. Das herrliche Tal des Tigris, das reiche

Mesopotamien, das den Engländern bereits wie eine Fata Morgana erschienen war, ist gerettet. Flüchtig sind die englischen Scharen, die zum Raube eingebrochen waren, verjagt und verfolgt und in drohender Nähe rückt die völlige Vernichtung des englischen Heeres, das weit ab von seiner Basis in unregelmäßiger Flucht dem Meere und den schützenden Kanonen seiner Schiffe zustrebt. Ob es dieses Ziel erreichen wird?

Westlicher Kriegsschauplatz. An verschiedenen Stellen der Front fanden die Artillerie-, Minen- und Handgranatenkämpfe statt. In der Gegend von Bapaume wurden zwei englische Flugzeuge im Luftkampfe abgeschossen. Die Insassen sind tot.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Die Mißerfolge unserer Gegner mit ihren Kriegsanleihen. Die "Deutsche Tageszeitung" meldet aus Genf: Das Pariser Blatt "L'Oeuvre" bringt Zuschriften aus gewerblichen Kreisen, wonach die zögernde Beteiligung an der französischen Anleihe durch die scharfen Maßnahmen Gallienis verschuldet würde. Der Bürgerstand sage sich, die Sache müsse schief stehen, weil Gallienis alte Jahrgänge einberufe. Jeder Mann behalte deshalb einen Notgroschen zu rück. Jeder überlege es sich, zweimal, ehe er die Anleihe zeichne. Der "Temps" ist, eben falls mit Gallienis unzufrieden. Der Kampf gegen die Drückebergerei werde nach seiner Meinung allzu scharf durchgeführt. Ueberall habe sich nach dem Beispiel Toulon eine Liga gebildet zur Aufpöhrung von Drückebergern, wodurch, Haß und anonyme Angeberei begünstigt würden. (Z.)

Die Türkei im Kriege. Die türkische

Bericht. Konstantinopel, 5. Dezember. Amtlicher Bericht vom 5. ds.: An der Jakfontont sammelt sich der geschlagene Feind bei Kutlamara in vorher befestigten Stellungen. Unsere Truppen näherten sich am 3. Dezember bei Kutlamara aus einer Entfernung von 2 Wegstunden; indem sie den Feind von Norden und von Westen bedrängen, zwingen sie die feindlichen Truppen, die sich auf dem gegenüberliegenden Ufer befinden, sich auf ihre Schiffe zu flüchten. Zwischen Kutlamara und Bagh Kale erbeuteten wir ein unversehrtes mit Munition beladenes Schiff und machten einige Gefangene. Wir finden im Fluß viele Leichen des Feindes.

alten Epiroten und Molosser ohne Einschlag slawischen Blutes betrachtet, durch den ausgeprägten Kultus der Blutrache, die in schärfster Form wie kaum wehr auf Korsika fort besteht. Sie haben für ihre Entstehung eine romantische Sage. Einst, als die Slawen sich noch nicht breit machten und Friede und Treue herrschten, zogen gute Freunde, ein reicher und ein armer, über Land. Am Lagerfeuer erwachte die Habsucht des Armeren; er erschlug den Freund, nahm seine Schätze, begrub den Leichnam und kehrte in sein Dorf zurück, wo er ein angesehener Mann ward. Nach Jähr und Tag zog es den Mörder wieder an die Stätte seines Verbrechens. Aus dem Grabe des Erschlagenen war ein prächtiger Wein stock gewachsen, an dem Trauben von erstaunlicher Größe hingen. Der Mann steckte eine in einen Beutel und brachte sie dem Pascha zum Geschenk. Als der den Beutel öffnete, zog er das blutende Haupt des Ermordeten hervor. Entsetzt fiel der Mörder auf die Knie und bekannte die Untat.

Der Pascha aber übergab ihn der Rache der Anverwandten des Getöteten und sagte: "Wie das Blut des Ge mordeten in der Rebe zur Sonne Allahs emporstieg und um Rache flehte, so soll der Mörder und seine Sippe friedlos sein, bis niemand seines Geschlechtes da ist, der Allahs Sonne sieht!" Seitdem befolgen die Arnauten das Gesetz der Blutrache. Valona. Ganz Albanien zu erobern ist, wie man weiß, der Italiener ehrgeiziges Ziel. Jetzt sollen sie, wie es heißt, in dem schon von ihnen besetzten Valona neue, größere Truppen massen gelandet haben, in diesem einzigen, wirklich! guten Hafen des unwirtlichen Landes, der seine große Bedeutung der engen Straße von Otranto verdankt. Die Stadt ist freilich von der Meerenge aus nicht einmal zu sehen. Man muß auf der schlimmen albanischen Landstraße erst einen Ritt oder eine Wagenfahrt von einer halben Stunde unternehmen, ehe man der in ein schmales Tal voller Obstbäume eingebetteten Stadt ansichtig wird. — Aber trotz der schönen Naturumgebung bietet Valona, das eigentliche Avlona, in albanischer Sprache Vljonë heißt, alles eher den einen malerischen Anblick. Im Vergleich mit dem großen orientalischen Warenstapelplatz. Skutari und dem vielgenannten Durrës ist Valona ein kleiner unbedeutender Ort, mit Straßen, die das Gehen zu einer Qual machen und mit winzigen Häusern, die durch hohe Mauern geschützt werden. Alles in allem ein Bild trauriger Verkommenheit. Die Stadt besteht eigentlich! nur aus einer einzigen Straße, die deutlich! italienischen Charakter trägt. Die "Hauptstraße" zieht sich im Schatten zweier Moscheen hin, deren Minarets hoch emporragen. Daß es in den engen Häusern und auf der Straße nicht gerade sauber zu geht, braucht wohl kaum

besonders betont zu werden. Die Einwohner Valonas führen eben so wie das Volk, das in der albanischen Ebene haust, ein jämmerliches Dasein, daß es gerade zu rätselhaft erscheint, wie diese Menschen, deren tägliche Nahrung oft nur aus einem Stück Brot und einem Becher schmutzigen Wassers besteht, leben können. In Valona entfaltet sich eine wahre Musterkarte aller Stämme und aller Parteien des albanischen Landes, unter denen die einheimischen Skipetaren und die Arnauten vorherrschen. Die Einwohner verfertigen Waffen, betreiben Fischerei und Salzsiederei; sie handeln mit Oel, Wolle und Lammfellen, mit Salz, Erdpech und namentlich, mit Schildkröten, deren oft 40000 Stück zum Verkauf kommen. Man kann Valona als die Grenzscheide zwischen zwei in Bezug auf ihre Körperbeschaffenheit getrennte Stämme bezeichnen. Es sind die Gegen im nördlichen und die Tosken im südlichen Teile Albaniens. Beide können sich untereinander nur schwer verständigen; sie hassen einander sogar. Während die Tosken blonde Haare und graue Augen haben, herrscht bei den nördlichen Gegen die dunkle Gesichtsfarbe vor. Beiden gemeinsam aber ist der überaus niedrige Bildungsstand. Eine Schriftsprache fehlt den Albanern, wie sie überhaupt ein Volk sind, das mit der Kultur noch! kaum Bekanntschaft gemacht hat. So haben sie ein Gesetz, nachdem nur der im Inland verübte Diebstahl bestraft, dagegen der im Ausland verübte gebilligt wird, da er den Nationalwohlstand bereichert. Unabsichtliche Tötung zieht bei den Albanern Geldstrafe, vorsätzliche die Blutrache nach sich!; ebenso Verleumdung, Entführung; Schändung und Ehebruch. Die Blutrache wird nach den ungedruckten Bestimmungen des

uralten Gesetzes Leg dukagjinit ausgeübt und fordert schreckliche Opfer; auf sie entfallen 25, bis 75 Prozent aller Todesfälle. In der Familie herrscht der Mann unbeschränkt; trotzdem zieht auch das Weib oft in den Kampf, der ja in Albanien nie ein Ende nimmt. Viele Spuren altbarbarischer Gebräuche sind bis heutigen Tages erhalten, so der Brautkauf und der Brautraub. Immerhin haben die westeuropäischen Kaufleute, die in Valona mit feiner gesicherten Reede und seinem geräumigen Hafen vor beten Kriege eifrig Handel getrieben einige Errungenschaften der Kultur mitgebracht. Das schönste, das die Stadt Valona zu bieten hat, ist ein Ritt nach Kanina. Es ist dies ein erlebter Fleck Erde, hoch! oben in einem steilen Bergsattel, überragt von gewaltigem, schwarzgrauem Burggumäuer aus venezianischer Zeit, mit malerischen Häusern, die an steilen Abstürzen kleben, und von wo aus man einen schönen Blick auf den Golf von Valona und die schöne Adria hat. Valona ist übrigens der alte Aulon in Griechisch-Illyrien; es spielte im Mittelalter als starke Festung in den normanhisch-venezianischen Kriegen eine große Rolle. Die Zitadelle ist im Jahre 1691 gesprengt worden.

regelmäßigkeiten in Höhe von 36 000 Mark aufgedeckt. Gegen den Kassier Gottlieb Ehrlicher wurde Untersuchung eingeleitet. Deckung ist nicht vorhanden. Betroffen sind meist minder derbemittelte Einwohner. Schweres Unglück. In Alberszell bei Pfaffenhofen a. d. Ilm wollte der 20jährige Bauersohn Anton Neugschwendner in einer Kanne Benzol wärmen; plötzlich erfolgte eine Explosion, wobei seine Schwester bis zur Unkenntlichkeit verbrannt wurde und unter

gräßlichen Schmerzen starb. Neugschwendner selbst hatte schwere Brandwunden erlitten. Im Anwesen richtete die Explosion großen Schaden an.

ten, davon zu machen. Erst als er im Zen tralpark angelangt war, machte er Halt. In das dichteste Gebüsch verkroch er sich>, unjd in tiefer Zerknirschung überdachte er die Erleb nisse der letzten Tage. Tie kurze Zeit hatte eine große Umwälzung in seinem Innern hervorgebracht. Er hatte das Gefühl, als wenn seine Studentenzeit, von der ihn doch nur wenige Wochen trennten, weit, weit hinter ihm läge. Alles, was er damals getrieben, mutete ihm j jetzt mit einem Male als etwas ganz Seltsames Unbegreifliches an. Jetzt war es die Not des Lebens, die ihn völlig beherrschte. Wcks wür den wohl seine Kommilitonen gesagt haben, wenn sie ihn gesehen hätten, wie er ohne Skru pel die Reste von den Tellern fremder Leute vertilgte. Der Grübelnde stieß ein heiseres Lachen aus; er warf sich, lang auf den Boden hin und preßte das heiße Gesicht auf die kühle Erde. Wer doch! wieder gut machen konnte! Wer die verlorene, schöne Zeit wieder zurück rufen, das unnütz vergeudete Vermögen wieder herbeischaffen könnte! Geld und Geldeswert hatten für ihn, den in bitterster Not Ver zweifelnden, jetzt eine ganz andre Bedeutung. Reue, bittere Reue, zugleich aber auch gute Ersätze keimten auf in seiner Brust, und er wußte, jetzt würden sie nachhaltig sein. Ein paar Tage spät«. Außer einer gelegentlichen Arbeit am Hafen, die er schon nach wenigen Stunden wieder hatte aufgeben müesn, weil sie seine Kräfte überstieg, hatte Viktor Felden keine Beschäftigung gefunden. In sei nem Aeußern war er jetzt so heruntergekom men, daß

man ihn meistens schon an der Tür zurückwies, ohne sich« in irgendwelche Verhand lungen mit ihm einzulassen. Alm! wenigsten litt man ihn in Küchen von Speiseanstalten und Restaurants, die er mit Vorliebe auf suchte, und es war in den letzten Tagen wicht mehr vorgekommen, daß ihm eine mitleidige Seele ein paar übriggebliebene Bissen zuge-schoben hatte. Auch! das Kampieren im Freien mhchte sich! von Nacht zu Nacht unangenehmer fühl bar, umsomehr, als in den letzten Tagen küh ler Wind und Regen sich eingestellt hatten. Mit dem Mute der Verzweiflung betrat er eines Nachmittags einen der einfachen Lagerbierkeller, deren Besitzer und Gäste meistens jaus eingewanderten Deutschen bestehen. Sein mißhandelter Magen schrie nach Nahrung, und auch! sonst war er nchhezu am Ende seiner Kräfte angelangt. Er wußte, daß auf jedem Schenktisch dieser einfachen Bierlokale ein Teller mit Brot und einigen Zutaten stand, urch> daß jeder Gast, der für fünf Cents ein Glas Bier forderte, das Recht hatte, ein paar Hap pen Brot und ein paar Würfel Wurst und Käse zu essen. Er würde einfach, ein Glas Bier fordern und in Hast etwas von dem "Frei-Frühstück" in stets hineinstopfen. Das Bier würde er nicht anrühren, weil er nicht zahlen konnte; wegen der paar Bissen Brot und Wurst würde man ihn nicht gleich zur Polizei schleppen; das Schlimmste, das ihm! geschehen konnte» war, daß man ihn in beschleunigtem Tempo aus die Straße beförderte. In seiner Not mußte er es eben darauf ankommen lassen. Schließlich konnte er ja auch schnell steh, wie der gus dem Staube machen, ehe das Bier gebracht wurde. Worauf verfällt nicht der MenW, der im Verhungern ist. Ms er nun wankend wie ein Trunkener stehj der Bar

näherte, hinter der der wohlbe leibte Wirt in Hemdsärmeln stand und ihn mit feinem breiten, gutmütigen Gesicht lächelnd musterte, da verließ ihn doch! wieder der Mut. Kur^ vor dem Schenktisch drehte er sich herum, um, ganz niedergedrückt von seinem Lose, das Lokal wieder zu verlassen. Sein Schicksal tobn ihm jetzt klar vvrgezetehtet: es gab nur, noch eins fñjr ihn, den Sprung ins Wassers um allem Jcunjmler ein Ende zu mächen. i ~~ Kjortfeittna folgt.) _

Allerlei. Das Opfer eines Verbrechens? Wie das "Salzburger Volksblatt" aus Braunau berichtet, brannte das Haus von Joh. Feuchterschla ger in Obereck ab. Der 84jährige Besitzer wur de mit Brandwunden und starken Verletzungen tot aufgefunden, ein größerer Geldbetrag fehl te. Man vermutet ein Verbrochen, weshalb Untersuchung eingeleitet wurde.

Tapfere Nieverbaperu. Die Baherishr Ehrentafel Nr. 90 schreibt: Nachdem die Fran zosen am Nachmittag des 30. Mai einen gro ßen Trichter nahe vor der Abschnittsgrenze der 2. und 4. Kompagnie Res.-Jnß»Regts, Nr. 12 besetzt hatten, ging der schon im vori gen Herbst einmal verwundete und während der letzten Kämpfe mehrfach durch seine Kühn heit bewährte Reservist Nikolaus Finsterer der 4. Kompagnie, Maurer aus Beutelhausen, BA. Landshtnt, neW einigen Gefährten aus dem zerschossenen Graben auf den Feind los unlö warf int Vereine mit zwei von der andern Seite herankommenden Leuten so lange Hand granaten in den Trichter, bis die gesamte Besatzung vernichtet war. (Silberne Medaille.) — Zn der Nacht zum 2. Juni meldete sich

Gefreiter Johann Fürst der 10. Kompanie Ref.-Inf.-Regts. Nr. 3, Landwirt aus Oberrhein, BA. Passau, als Führer einer Patrouille, um die 80 bis 90 Meter vor dem Horchposten vom Feinde neuangelegte Stellung zu erkunden. Kurz vor Mitternacht mit zwei Freiwilligen aus dem Deckungsgraben heraustretend, verweilte er trotz starken Gewehrfeuers unter dem Scheine aufsteigender Leuchtkugeln eine volle Stunde im Vorgelände, um sodann mit einer Reihe sehr wichtiger Nachrichten heimzukehren. (Silberne Medaille.) Frontenhausen, 6. Dez. (Besitzwechsel.) Der Oekonom Georg Dullinger in Marklkofen bei Frontenhausen hat in Tauschwege gegen sein Oekonomiegut das Brauereianwesen nebst Niederbayerische Nachrichten. der dazu gehörigen Wirtschaft des Herrn Anton Trellinger in Kollnburg erworben. Die Vermittlung betätigte das altbekannte Jmtnobilienbüro Ed. Bachberger in München, Tal 12. Kelheim, 5. Dezember. (Als Opfer der Nächstenliebe) ist die zuletzt in einem Feldlazarett tätige freiwillige Rote Kreuz-Kriegsschwester Berta Bösenacker, Rentamtssekretärstochter von hier im Alter von 31 Jahren einem schweren Leiden erlegen. Zwiesel, 2. Dez. (Die Bisamratte.) Das nunmehr erfolgte Eingetieren der Altwasser des schwarzen Regen hat die vom Fischer Jos. Hannes in Zwiesel eingeleitete Jagd auf die heuer erstmalig dahier aufgetretenen Bisamratten eingestellt. Derselbe hat "nunmehr" 11 Stück gefangen, wofür er 10 Mark Fangprämie pro Stück erhält. Der Fang geschieht mittels Reuse, in welcher ein lebender Köderfisch (Aitel) untergebracht ist. Der Fang hatte nur in den Altwässern Erfolg, während Fangversuche in den schnellfließenden Wasserläufen des

Regen erfolglos blieben. Es scheint deshalb, daß die Bisamratte nur stille Gewässer bevorzugt. Welche gefährlicher Fischräuber die Bisamratte ist, kann daraus entnommen werden, daß Joseph Hannes, der ein außerordentlich geübter Fischer ist, heuer nur einen Fischfang von insgesamt 1 Zentner "Neschen, Forellen, Hechten, Huchen und Aitel zu erzielen vermochte, während er im Vorjahre noch allein an Aeschen 11 Zentner fing, ungerechnet die anderen Fischarten. Wenn nicht energisch gegen die Bisamratte vorgegangen und dieselbe bald ausgerottet wird, dürfte bei der starken Vermehrungsfähigkeit der Bisamratte in wenigen Jahren der gesamte Fischstand zugrunde gehen.

bewundernswerter Technik Richard Wagners "Feuerzauber" und "Siegmunds Liebeslied" aus der WaMre leider Mangels eines Flügels nur auf einem etwas hart ansprechenden Piano zu Gehör brachte. Herr Heiler erfreute die Zuhörer durch ein Violinkonzert von Beriot. Eigene feldgraue Lyrik spendete Herr Gilarbone, wobei namentlich das letzte Poem "Die rote Schenke" ergreifend wirkte und dem Dichter reiche Anerkennung eintrug. Stürmisch begrüßt trat sodann Herr Opernsänger Humpert an die Rampe, um das Publikum! durch, die prächtige Wiedergabe dreier Balladen von Löwe zu nicht endenwollendem Beifall hinzureißen, den er mit einer Liebesdreingabe dankend quittierte. Die zweite Abteilung war dem Humor gewidmet. In bunter Reihe lösten sich ab der hier besteingeführte Zauberer und Bauchredner Herr Grübet in seinen originellen Szenen, der Tenor Herr Sclensog mit zwei Rosenliedern und dem melodischen Weinlied aus Tier

Operette "Der lachende Ehemann", der Humorist Hollaus und die komischen Musikanten Herren Nagels und Frank. Ein aus Feldgrauen schnell zusammengestelltes Orchester unter der Leitung des Herrn Schaidacher, der auch die Klavierbegleitung der verschiedenen Vortragsnummern geschickt durchführte, kürzte und würzte die Zwischenpausen. Herr Hahnenwald als Weihnachtsmann Nikolaus sprach den Epilog mit Nutzenanwendung, welcher in einem von Herrn Leutnant Börmann stimmungsvoll zusammengestellten lebenden Bild "Weihnachten im Schützengraben" endigte. Besondere Erwähnung verdienen auch noch die von Herrn Leutnant Wagner gezeichneten künstlerischen Festpostkarten, die aus den Händen wackerer Feldgrauer reißenden Absatz fanden und die von Herrn Kunstmaler Fehse stilvoll gezeichneten Plakate. Hg.

Der Magistrat wird in der Frage der Buttenversorgung unsere Stadt mit den hierfür in Betracht kommenden Bezirksämtern noch ins Benehmen treten. Der Butterverkauf wird in Zukunft einer strengen Kontrolle unterzogen. — Der Kartoffelmarkt. Die Anordnung, daß Kartoffeln nur mehr nach dem Gewichte verkauft werden dürfen, hat, wie in der letzten Magistratssitzung konstatiert wurde, (von uns wurde dies bereits des öfteren betont D. R.) die Wirkung gehabt, daß die Kartoffelzufuhr fast ganz aufhörte. Doch sei dies wohl nicht die einzige Ursache. Viele Kartoffelchroduzenten glauben, daß eine Erhöhung der Kartoffelpreise eintreten werde, weshalb sie ihre Kartoffelvorräte zurückbehalten. Herr R.-R. Ambros betonte, der Magistrat habe sich alle Mühe

gegeben, um eine bessere Beschickung des Kartoffelmarktes zu erzielen. Es seien alle Schweitzer aufgefordert worden, wieder mit Kartoffeln den Markt zu frequentieren. Es haben auch! eine Anzahl zugesagt. Einige haben sich allerdings sehr hartnäckig geweigert, und einer habe sogar geäußert: "Zu diesem Preise verkaufe er keine Kartoffeln, lieber lasse er sie verfaulen." Das ist ein Lebensmittelwucher in der schlimmsten Form, doch! seien dem Magistrat Hand haben geboten, um den Schwaiger vor dem Verluste seiner Kartoffeln zu bewahren durch Enteignung derselben. Herr Bezirksamtmann Heim habe ebenfalls zugesagt, daß er den Magistrat in der Versorgung der Stadt mit Kartoffeln unterstützen werde. Die Stadt hübe auch bereits wieder größere Quantitäten Kartoffeln gekauft, doch! könnten dieselben wegen der strengen Kälte nicht transportiert werden. Dies werde jetzt geschehen und dann werden die Kartoffel wieder auf dem Markte zum 'Verkaufe' gestellt. Herr M.-R. Gerstenecker regte an, der Magistrat solle, wenn möglich, größere Vorräte in Kartoffeln sich beschaffen. Eine Erhöhung der Kartoffelpreise sei nie zu erwarten, denn der Bundesrat werde die Preise für Kartoffeln, diese Hauptnahrung der ärmeren Bevölkerung, niemals erhöhen. Gegen Leute, welche derartige Äußerungen gebrauchen, wie sie dem Magistrat mitgeteilt wurden, müsse mit aller Strenge vorgegangen werden. Herr R.-R. Ambros regte sodann an, es solle eine Erhebung der Kartoffelvorräte im Stadtbezirke vorgenommen und wenn sich dies als notwendig erweise, zur Beschlagnahme und Enteignung der Vorräte geschritten werden. Der Magistrat gab einstimmig seine Zustimmung.

Herr M.-R. Weiß meinte noch, daß auch der Aufkauf von Kartoffeln durch die Firma Binder, die ihre Vorräte dann nach! Essen a. d. Ruhr verschickt habe, zur Verringerung unserer Kartoffelvorräte beigetragen habe. Damit schloß die Debatte. — Der Schlachthofbetrieb hat durch die Einführung der fleischlosen Tage ebenfalls einige Einschränkung erfahren. Auf Anregung des Schlachthofkommissärs gab daher der Magistrat seine Zustimmung, daß Montags und Dienstags die Dampf- und Heißwassererzeugung im Schlachthofe eingestellt wird. Bei Bedarf soll lediglich ein kleiner Kessel zur Heißwassererzeugung benützt werden. 1 —* Tie Spanferkelmärkte werden hier, wie verlautet, wegen der Wetterverbreitung der Maul- und Klauenseuche verboten. Zugleich sollen die Kleinvielmärkte in den Schlachthof verwiesen werden. —* Die Gewerbebank Landshut hielt gestern im Gewerbehaus eine Mitgliederversammlung ab. Zu Beginn derselben kündete es zu einem Kompetenzkonflikt zwischen dem Vorstände und dem Vorsitzenden des gegenwärtigen Aufsichtsrates, worauf Herr Rechtsanwalt Hotter das Wort ergriff zu sachlicher Aufklärung dahin, daß die Erhebung von Regreßansprüchen, die von der Versammlung vorzubereiten sei, Sache des Konkursverwalters sei, da nur dieser die Berechtigung hierzu habe. Allerdings sollten sich diese Mitglieder schlüssig werden, ob sie wünschen, daß diese Ansprüche erhoben werden, damit der Konkursverwalter und der Gläubigerausschuß, die demnächst über diese Frage zu entscheiden und die Erhebung, tue Klagen zu prüfen haben, den Willen der Mitglieder lernten. Von dieser Entscheidung werde das weitere Vorgehen in dieser Sache abhängen. Es wird sodann ein-

stimmig die Erhebung der Regreßklage gegen alle früheren Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, soweit dies gesetzlich! zulässig ist, beschlossen, weil diese ihre Tätigkeit nur zum Schaden der Genossen und Gläubiger ausgeübt und ihrer Pflicht nicht genügt haben. Herr Holbeck betonte hieraus, daß der am 16. Mai gefaßte Beschluß der Auffrischung der Geschäftsanteile nur auf Grund der Darlegungen des Herren Rechtsanwalt Haberer, daß damit die Bank wieder betriebsfähig bleibe gefaßt wurde. Da diese Voraussetzung aber unzutreffend sei, solle der Beschluß, der im Genossenschaftsregister nicht richtig eingetragen sei, angefochten werden. Da der Konkursverwalter gegen jene Mitglieder, welche sich weigern, die auf Grund jenes Beschlusses fälligen Zahlungen zu leisten, mit Klage vorgehen will, wurde vereinbart, eine Feststellungsklage gegen eines der Mitglieder durchzuführen, mit dem sich die übrigen Interessenten solidarisch erklären. Herr Joß bestätigte, daß der seinerzeitige Auffrischungsbeschluß aus Grund der Darlegungen der Herren Rechtsanwälte Haberer, Weinberger und des früheren Direktors Becher gefaßt worden ist. Herr Holbeck wies außerdem darauf hin, daß die Mitglieder, welche 1913 und 1914 bereits aus der Bank ausgeschieden sind, voraussichtlich noch zur Zahlung der Haftsummen herangezogen werden. Um diese Haftsummen für die hiesigen kleinen Gläubiger zu retten, die bei dem Konkurse der Bank zu Schaden kommen, werden die Zahlungspflichtigen gebeten, ihre Haftsummen für den Fall, daß sie in Anspruch genommen werden, heute schon zu zedieren, um zu verhüten, daß sie von der Landesgewerbebank mit Beschlag

belegt werden. Herr Reifewitz äußerte dagegen einige Bedenken und meinte, die hier in Mitleidenenschaft gezogenen früheren Mitglieder sollten sich zusammenschließen, um gemeinsam ihre Interessen zu vertreten. Herr Rechtsanwalt Hotter entgegnete, daß nach dem Genossenschaftsgesetze die 1913 und 1914 ausgetretenen Mitglieder als Reserven für den Ausfall bei dem Konkurse herangezogen werden, was bei einer zu erwartenden Quote von höchstens 30 Prozent sicher der Fall ist. Diese Mitglieder haben aber das Recht, ihre Zahlungen bestimmten Geschädigten zuzuwenden. Um! nun ein Zugreifen der Landesgewerbebank zu verhüten, sollen diese Haftsummen heute schon an die Vertreter der kleinen hiesigen Gläubiger der Bank für deren Ausfall übertragen werden, was in der Versammlung auch Zustimmung fand. Es wurde sodann einstimmig beschlossen, den Beschluß vom 26. Mai anzufechten, die Vertretung dem Herrn Rechtsanwalt Gagg zu übertragen und die Klage in allen Instanzen durchzufechten. Damit schloß die Versammlung. — In der Pfarrkirche St. Jodokge langt morgen Mittwoch! während des Hochamtes um halb 9 Uhr eine Messe des beim hiesigen Ersatzbataillons des 2. Landw.-Inf.-Rgts/ stehenden Herrn Ghordirektor Schetdacher, früher zn München zur Aufführung. Das Werk "Missa solemnis" in A mit Orchester, wird von dem Komponisten dirigiert. Den Orgelpart hat Herr Lehrer Lehner übernommen. Auch mehrere andere hiesige musikalische Kräfte haben ihre Mitwirkung zugesichert. Als Einlage kommt ein Ave Maria des gleichen Komponisten zum Vortrag, bei dem Herr Opernsänger Humbeht das Baßsolo zum Vortrag

bringen wird. — Das Weihnachtsspiel im Kinderhort "Die Lohengrinfrage" wird morgen Mittwoch nachmittags 3 Uhr zum erstenmal ausgeführt. —* Ein Postkartentag findet morgen Mittwoch! (Maria Empfängnis), Sonntag, den 12. und Sonntag, den 19. Dezember hier statt. Das Reinertragnis dieser vom Ortskomitee zur Unterstützung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer unternommenen Veranstaltung wird zur Besenkung armer Kriegerkinder M Weihnachten verwendet. Der Ruf an die Opferwilligkeit unserer Bevölkerung dürfte nicht an gehört verhallen, gilt es doch, auch den Kindern unserer »stackeren Vaterlandsverteidiger ein | fröhliches Weihnachtsfest zu bereiten. Während ' die Väter draußen im Feindesland Wache halten, damit kein Feind deutschen Boden betritt, wollen wir Paheim ihren Kindern vergessen lassen, daß sie unter dem Weihachtsbaum den Vater entbehren müssen. Darum gebe jeder freudig und gerne, unsre Krieger im Felde sollen wissen, daß ihre Angehörigen daheim nicht verlassen sind an dem großen Feste der Liebe, daß die Zurückgebliebenen an sie den Tank abstatten werden, den sie den Vätern schulden. Darum gebt gerne und reichlich! —* Stadttheater. Am nächsten Sonntag, den 12. ds. wird Herr Direktor Wesselsky mit den Gästen des Münchner Schauspielhauses im Stadttheater hier gastieren. Es wird das Schauspiel: "Die Frau von 40 Jahren" von Sil-Vara gegeben und bürgen die Namen Gillmann, Brand, Weidner und Wolf für eine erstklassige Vorstellung. —* Die Nikolos, wenn auch verspätet, trieben gestern noch! ihr Wesen, das allerdings wie es meist bei längerer Tauer der Dinge zu gehen pflegt, zum Teil in groben Unfug ausartete. So hatte

ein Nikolo in der oberen Alftadt einen Knaben in einen Laden verfolgt, dort in einen Sack gesteckt und über die Straße in ein anderes Haus geschleppt. Diese Art der Darstellung, die mit dem Wesen des hl. Nikolaus, des Freundes der Kindetz chnd der Armen, gar nichts als den Mißbrauch des Namens gemein hat, ist ein so starkes Stück Roheit und groben Unfugs, daß es nur zu wünschen gewesen wäre, daß ein Sicherheitsorgan diesen Darsteller des Nikolo auf der Tat ertappt und seiner gebührenden "Belohnung" zugeführt hätte. —A. Von Schweinezüchtern kommen, wie uns mitgeteilt toürb, in letzter Zeit viel fach! Klagen darüber, daß die Schweine man gelhaft brünstig werden; manche Landwirte setzen deshalb derartige Mutterschweine in Mast, obwohl sie hinsichtlich deren Alters noch sehr Wohl der Zucht dienen könnten. Gerade im heurigen Jahre müssen aber alle noch vorhandenen Mutterschweine zur Zucht verwendet werden, um möglichst viele Ferkel im Frühjahr 1916 produzieren zu können. Die Erfahrung lehrt, daß der Grund des mangelhaften Brünstigwerdens der Schweine meist in einer Unterernährung infolge des fast gänzlichen Mangels an Kraftfüttermitteln liegt. Ein Zuchtschwein sollte eben Körnersütter bekommen neben reichliche! Weidegang. Durch das Ausdreschen des Getreides sind wohl die meisten Landwirte in der Lage, ihren Mutter schweinen etwas Abfallgetreide zu geben, auch Kartoffel und Rüben beizufüttern, sodaß sie bald auf einen Ernährungszustand gebracht sein werden, daß sich die Brünstigkeit wieder einstellt. Haben die Sauen schon mehrermale verworfen, oder sind mehrere Schweine im Stalle unfruchtbar, so liegt die Annahme nahe, daß die Tiere von einer Krankheit, dem

Scheidenkatarrh befallen sind, und daß vielleicht Gebärmutter und Eierstöcke bereits erkrankt sind. In letzterem Falle müßten die Tiere von einem Tierarzt untersucht und behandelt werden. Stadttheater. Der bayerische Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Landshüt, stellte sich! am letzten Sonntag wieder in den Dienst der Wohltätigkeit und zwar mit einem bunten Abend im Stadttheater, der im Prograjnnhje ausschließlich von Feldgrauen des hiesigen Ersatzbataillons bestritten wurde und dessen Erträgnis zur Beschaffung von Weihrauchsspenden für die Verwundeten der hiesigen Lazarette verwendet wird. Dem Abetch war in allen seinen Teilen neben einem glänzenden finanziellen Ergebnisse ein schöner Erfolg beschieden. Die Einleitung bildete ein dem Ernste der Zeit entsprechender, von zündendem Patriotismus durchdrungener, stimmungsvoller Prolog des Herrn Weise. Herr Hahnenwald liWß in einer vollendet wiedergegebenen Rezitation "Die LorettohWe" den vortragsgewandten Berufsschauspieler erkennen, tu# rend Herp Gothe mit reifem Können und»

Letzte Posten. Der Oberbefehl über die französischen Truppen. Sd.. Paris, 7. Dezember. Die Stellung eines Ehef-Kommandanten der NordostarijMee wird dem "Temps" zufolge nicht wieder her gestellt. Jofsre behält die Oberste Leitung mit der Verantwortung für die militärischen Operationen an allen Fronten. Dagegen wird ihm ein Offizier im Generalrang beigegeben, der in ständiger Fühlung mit ihm die Leitung der Operationen der französischen Front hat. Tas bedrängte Griechenland. Sofia, 6. Dezember. Hier angelangte Meldungen aus

Saloniki besagen, daß der Ververband, weil Griechenland seine Forderungen ablehnte, in Athen ein kurzfristiges Ultimatum zu überreichen beabsichtige und ev. Gewaltmaßnahmen gegen Griechenland anwen den dürfte. Für diesen Fall hält man es nicht für ausgeschlossen, daß sich Griechenland offen den Mittelmächten anschließt und mit Bulgarien Abmachungen über die mazedonischen Gebiete trifft. Damit wäre das Schicksal der Armee von Saloniki besiegelt. (Z.) Tie Flucht der Serben aus Monastir. Sd. Genf, 7. Dezember. Laut Berichten französischer Blätter mußten die aus Monastir flüchtenden Serben alle ihre Kanonen und Maschinengewehre zurücklassen, die sie unbrauchbar machten. Depeschen aus Monastir besagen, daß die dort wohnenden Griechen von den Deutschen und Bulgaren sehr gut behandelt werden. Tjakowa von Albanern besetzt? Sd. Bern, 7. Dezember. Nach, dem "Temps" haben die Montenegriner Tjakowa aufgegeben. Diese Stadt, nach« der sich die serbische Nordarmee (!?) zu wenden schien, soll nicht von den Bulgaren, sondern von Albanern besetzt sein. Sie nahmen etile beunruhigende Haltung ein. Es ist ihnen ge glückt, sich, von neuem zu bewaffnen, teilweise mit den von den Serben weggeworfenem Gewehren.

I brikant. Und bei ihnen ihre wundervollen | Priester, ihre wundervollen Aerzte. Ein I schwedischer Berichterstatter hat ein treffendes Wort geprägt, das unvergessen bleiben soll. Er schrieb: Wie vom Alpenübergang Hannibals, wie von Alexanders des Großen Märchenzug nach Indien, so wird man in fernen Zeiten von der fiebenmonatigen

Karpatheinschlacht reden. "Die Plastik", illustrierte Zeitschrift für die gesamte Bildhauerei und Bildneret und ihre Beziehungen zu Architektur und Kunstgewerbe. Herausgegeben von tzlex. Heilmeyer, Bildhauer und Kunstschriftsteller, München. Monatlich ein Heft mit acht Kunstdrucktafeln und einem Bogen Text. Preis vierteljährlich 3 Mark. Einzelnes Heft 1.20 Mark. Verlag von Georg D. W. Callwey, München. Literarisches. Bon dem Geiste der Karpathcnfchlacht entwirft der österreichische Dichter Hugo von Hofmannsthal ein großzügiges Bild in dem neuesten Heft von Velhagen u. Klasings Monatsheften. Stumm haben unsere herrlichen Truppen Schulter an Schulter Großartiges geleistet. Es ist unmöglich,, das Wirkliche davon auszusagen, und auch, sie selber vermögen nicht das Wirkliche davon auszusagen. Die Nacht verschlang den Tag, der Tag die Nacht. Sie waren da und harrten aus. Zuerst war Oktober, November, dann kam Lihrlanowa, dann Weihnacht unter blutigen Kämpfen, Neujahr unter blutigen Kämpfen, die Offensive Ende Januar, die endlose Märzschlacht, die furchtbare Oster Schlacht. Sie lagen im Schnee, schliefen mit dem Gewehr tm Arm>, ließen ihre Toten unbegraben neben sich, im tiefen Schnee — 'bettn sie hatten keine Zeit, sie zu begraben — und Harrten aüZ. Sie blieben bei der gleichen Arbeit, sieben Monate lang. Bauern und Arbeiter sind sie, und sie sind nicht gewohnt, aufzuhören, bevor ihre Arbeit zu Ende getan ist. Es ist unmöglich, sie alle vor sich zu sehen, aber doch kann man ihrer titel "vor sich, sehen, Kohlenarbeiter, Bergleute, Eisenbahner, Metalldreher, Buchdrucker, Holzhauer, Waldbauern, Weinbauern, Heger, Pferdehirten, Fuhrleute, Tischler, Almer,

Schmiede; Schlosser, Bräuknechte, Wagner, Sattler, Fleischhauer, Financier, Gendarmen. Und da sind ihre Offiziere; der blutjunge, eben aus gemusterte Leutnant, und der Hauptmann mit leicht angegrautem Haar, der nie zuvor in langen Friedensjahren ganz er selbst war und erst in diesem Kriege ganz er selbst geworden ist, und der aus Mexiko zurückgekommene Ingenieur, der dort Straßen gebaut hat, und der aus Rumänien zurückgekommene Elektrotechniker; und der Gerichtsbeamte, der Stationschef, der Kleinstadtkaufmann, der Schullehrer, der Geometer, der Musiker, der Notariatskandidat, der Bezirkskommissär, der ChtzMrker, der Finanzrat, der Bankbeamte, der Fa-

Handel und Verkehr. München, 4. Dez. (Viehmarkt.) Bericht vom 1. bis 4. Dezember. Preise per 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: 1. Qualität 73—77, österr. 00—00, Holland. 00—00, 2. Qual. 68—72, Osten. 00—00, holl. 00—00, 3. Qual. 63—67, österr. 00—00, holl. 00—00, 4. Qual. 58—62, österr. 00—00, schweb. 00—00, 5. Qual. 50—57, schwed. 00—00. Bullen: 1. Qual. 62—67, 2. Qual. 56—61, 3. Qual. 49—55; Kühe u. Kalbinnen: 1. Qual. 60—70, 2. Qual. 58—66, 3. Qual. 51—57, 4. Qual. 44—50, 5. Qual. 33—43; gering genährtes Jungvieh: 32—48; Kälber: feinste 66—73, mittlere 58—65, geringe 47—57; Schafe: Stallmastschafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel 000—000, ältere Masthammel 00—00, mäßig genährte Hammel, gering. Lämmer 000—000; Schweine: Fettschweine über 150 Klgr. 114—128, vollfleischige von 120 bis 150 Klgr. 114—128, von 100 bis 120 Klgr. 114—128, von 80 bis 100 Klgr. 108—000, dto. unter 80 Klgr. 93

—000, Sauen 92 bis 103, Bratenschweine 78—000 Mk. Preise per 50 Klgr. Schlachtgewicht: Bullen 2. Qual. 00—00, 2. Qual. 00—00, Kälber: feinste 76—83, mittlere 66—75, geringe 53—65; Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 86—92, ältere Masthammel 00—00, mäßig genährte Hammel und Schafe 70—85; geringere Lämmer und Schaf« 00—00. Schweine: Fettschweine über 150 Klgr. 131—143, vollfleischige von 120—150 Klgr. 130—140, von 100 bis 120 Klgr. 135—149, von 80 bis 100 Klgr. i 135—000, unter 80 Klgr. 124—000, Sauen 00—00, Bratenschweine 111—000 Mk. Nürnberg, 4. Dez. (Höpfenbertsch t.) An der bisherigen ruhigen Geschäftslage hat sich seit unserem letzten Bericht vom 1. Dezember nichts geändert. Der dreitägige Umsatz und die Zufuhr hielten sich mit je 400 Ballen die Wage. Vom Umsatz entfallen ungefähr 150 Ballen auf billige Sorten in Preislagen von 20 bis 30 Mark. Die Preise sind unverändert.

Inserate.